

Wohlriechender

Spica Gardt/

Das ist:

Ein kurze Lob-Verfassung

Des Heiligen

Clara-Ballensischen Abbtens und Hönig-
stießenden Lehrers

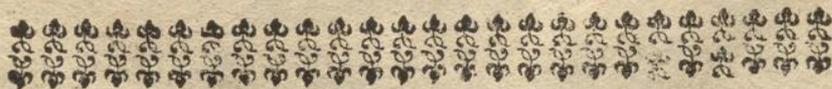
BERNARDI,

Welche

An dem Jährlichen solemnen Fest-Tag
ersterwehnten heiligen Patriarchen in dem hochlöbl.
vnd vhralten Cistercienser Stifft Kein / ohnsfern der Stey-
rischen Haupt-Statt Gräs vor einem Volkreichen / wie
nicht weniger Adelichen Auditorio auff der
Cangel vorgetragen

P. Fr. ABRAHAM, Augustiner Barfüßer / &c.

PERMISSU SUPERIORUM.



Gedruckt zu Gräs / bey denen Widmannstetterischen
Erben. 1683.

Stoblingers

Spice Garden

1711

Ein neue Leben

1711

Stam. Ballesterer

1711

BERNARDI

1711

Ein neue Leben

Stam. Ballesterer

1711

Ein neue Leben

Stam. Ballesterer

1711

Ein neue Leben

Stam. Ballesterer

1711



Dem Hochwürdigem in Gott Geislichen/
Wohl-Edlen vnd Hochgelehrten Herrn/
Herrn

C A N D I D O,
Abbten

Desz Löblichen Stiffts Rhein/
Desz H. Cistercienser-Ordens durch Carnten/Crain/
vnd Theils Oesterreich

P A T R I I M M E D I A T O,

Vnd

V I C A R I O G E N E R A L I,

Römischer Kayserlichen Majestät

Kath/x.





Gnädiger Herr/ ic.

Aller Hochwürden vnd Gnaden
auß anverwahrter Demuth haben mei-
ner wenigsten Persohn an dem solem-
nen Fest=Tag des heiligen Clara-
Vallensischen Abbtß vnd Batters Bernardi zu Pre-
digen auffgetragen/ welchen Befelch ich dann gehor-
sambist vollzogen/ glaube aber wol/ es sene mir ange-
standen/ wie dem David das Panzer= Hemmet des
König Sauls; weilen aber einige vnter den Zuhörern
sich gefunden/ die Zweiffels ohne mit den drey Baby-
lonischen Knaben/ das schlechte Zu=Gemüß nicht ver-
achten/ welche mich beweglich hierzu veranlasset/ daß
ich solche geringe Lob=Verfassung der Preß vertrauen
solle/ also hab ich mich villeicht gar zu keck lassen über-
reden; es wird dahero hoffentlich **Kuer=Hochwürden**
vnd Gnaden bekandte Sciencz keinen Eckel noch
Grausen schöpffen an dem A. B. C. vmb weilen
heut Abraham Bernardum Candido demütigist
offerieret. Ich bekenne es zwar freymütig/ daß der-
mah-

mahlen Rubicundus zu Candidum komme/ vnd
schäme ich mich nicht wenig/ daß ich ein so gering-
fügige Gab Euer Hochwürden vnd Gnaden zu
widmen/ mich vnterfange / da ich mich doch schul-
dig weiß/ vmb so öfftere erwissene Gnaden vnd
Favoren ein wichtigere Erkandtnuß zuerstatten;
Sonsten bin ich auch in der Forcht gestanden / es
möchte vilen begegnen / was da begegnet den Kin-
dern zu Elisæi Zeiten / welche zur nothwendigen
Nahrung vil Kräuter zusammen gesamblet/ vnd sel-
bige allsamb für gut gehalten/da sie doch nachmahlen
solche kaum auß dem Topff gekost / gleich die Löffel
zehen Klaffter weit hinweck geworffen/krumbePfund
Mäuler gemacht/ vnd allen Grausen gezeigt/ biß ent-
lichselbigen Kraut-Topff Elisæus mit wenigen weissen
Mehl versüffet hat: also bin ich gleichmässig angestan-
den/ob nicht mein gegenwertiges NardenKräutl oder
Spica-Nardi vilen ein Unlust erwecken werde/dañen-
hero ich solches nicht zwar mit weissen Mehl/ sondern
mit Euer Hochwürden vnd Gnaden wohlständi-
gen Namen Candido verbessern wollen. Godefri-
dus Monac. in vita S. Bern. lib. 3. cap. 27.
schreibet / daß diser heilige Abbt so mildherzig seye
gewesen/ daß auch die arme forchtsambe vnd von den
Hunden verfolgte Häslein bey ihme ein Zuflucht
gefunden/ als die er mit dem heiligen Creutz-Zeichen
salvieret hat: Weilen dann bekandt/daß Euer Hoch-
würden vnd Gnaden nicht anderst gesinnet seyn/als
gut

gut Bernardisch zu leben/ vnd Ihero löbliches Stifft
Rein/nicht allein in wachtsamer Regierung/ sondern
auch in den Sitten zeigen/ also getröste ich mich/ daß
Euer Hochwürden vnd Gnaden auff Bernardi
Arth mich forchtsamben Haafen wegen so geringen
Offert nicht werde verschmähen; zumahlen es sich
auch hat also wollen schicken/ daß dise mein Hönige
volle Claravallensische Beyn Bernardus nach keinen
andern Blumen wollen trachten/ als nach den Ro-
sen/ mit denen Euer Hochwürden vnd Gnaden
Wappen-Schildt branget / lebe demnach der Hoff-
nung/ daß Euer Hochwürden vnd Gnaden ange-
borne Bescheidenheit dise wenige Zeilen mit gnädigen
vnd wohlgewogenen Augen werde ansehen / vnd
mich/ wie forderist vnser Closter allhier in Münz-
graben in beharrlichen Gnaden vnd Günsten / wie
bisher so sattfam geschehen/ ferners erhalten.

**Euer Hochwürden vnd
Gnaden**

Demütigster Diener.

Fr. Abraham â S. Clara.



Dum esset Rex in accubitu suo, Nardus
mea dedit odorem suum.

Da der König in seiner Ruhe war/
gabe mein Narden seinen Geruch/
Cant. I. C. V. II.

Was ist das? es singt vnd klingt/ vnd
schlägt vnd hacket/ vnd schreyt vnd kreyt/
vnd lacht vnd kracht/ vnd tobt vnd lobt/
vnd sobt/ vnd hat doch kein Leben; es ist
Lebenlos/ es ist Leiblos/ es ist Herglos/
es ist Kopfflos/ es ist Zungenlos/ aber doch nicht Redlos;
es redet mit Cicerone Lateinisch / mit Demostene
Griechisch / mit Hieronymo Hebräisch / mit Tostato
Spänisch/ es redet alle Sprachen / vnd hat doch kein
Zung; Fliegen ohne Flügel ist nicht möglich/ gehen ohne
Füß ist nicht möglich / sehen ohne Augen ist nicht mög-
lich/ hören ohne Ohren ist nicht möglich / leben ohne
Seel ist nicht möglich / also reden ohne Zung ist nicht
möglich/ sagest du / ich sage aber anderst/ vnd weiß et-
was/ welches da redet/ vnd doch kein Zung hat/ dieses ist
der Echo oder Wider-hall. Der Echo ist ein solcher
Stimm-Dichter / wie ihn nennen die Hebræer / ist ein
solches Hügl-Kind/ wie ihn nennet Euripides, ist ein solche
Luft-Zung / wie ihn nennet Ausonius, ist ein solches
Contrafet der Stimm/ wie ihn nennet Lucretius, daß er
einem die unverfälschte Wahrheit redet ohne Zung:
Zum

Zum Exempel / ich erhebe mein Stimm allhier / vnd schreye in das dicke vnd Schattenreiche Gehölz hinein folgende Wort:

Was wird auß vns werden/wann wir einmahl in der Gnad Gottes sterben? - - - Echo Erben.
Wie recht: Hæredes Dei, Cohæredes autem Christi.
Es ist ein rechter Himmel auff Erden das geistliche Leben - - - Echo Eben. Ja/ eben ja/ Cella vnd Cælum seynd einander verwahnt.

Sag her mein lieber Echo, welcher Stand soll eigenthumblich leben ohne Tadel? - - - Echo Adel.
Nobilis id est Noscibilis per virtutem.

Sag mir mein redlicher Echo, welche Sünden haben verursacht die leidige Contagion in Steyer? - - - Echo Euer. Sehe mir einer die Keckheit/ er reibt vns die Wahrheit ohne Scheuch vnter die Nasen/hat es erwann von einem Italaner erlehret/der da sagt: Il peccato è Calamita della Calamita.

Noch eines mein Echo, wie hat Luther außgelegt die 5. Bibel? - - - Echo übel/ ist wol wahr.

Cardanus ist der Aussag/ daß der Widerhall oder Echo gemeiniglich sich hören lasse in Mauren/ Hölzern/ Felsen/ Bronnen/ Gebüsch/ Feldern vnd Thälern/ &c. Heut möchte ich von Herzen gern einen Echo probieren/ aber ich dencke auff keinen Bronn/ auff keine Felsen/ auff keinen Wald/ &c. sondern mir ligt immerdar in Sinn ein Thal/ Claravallis, das jenige tieffe Thal/ in welchem der heilige Bernardus so hoch in der Heiligkeit gestigen.

Sag demnach her mein berühmtes Thal Claravall, wer/ was/ wie/ wie/ was/ wer ist geweest der heilige Bernardus? - - - Echo, Nardus. Solcher gestatten mercke ich wol/ daß dahin habe gezihlt die Braut Christi

Christi ſprechend: Nardus mea dedit odorem suum, Bernardus hat als ein wohlriechender Spica-Nard den Geruch der Heiligkeit von sich geben. Hat nun derjenige recht geredt/ welcher Augustinum meinen glorwürdigen Vatter ein heissen August genennt/ wegen seiner inbrünstigen Lieb. Hat derjenige recht geredt/ welcher die heilige Claram ein klare Sonn genennt/ wegen ihrer scheinbarer Heiligkeit. Hat derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Guilielmum ein guldenen Helm genennt/ wegen seines starcken Widerstand gegen den bösen Feind. Hat derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Thomam von Aquin einen grossen Tomum genennt wegen seiner Englischen Wissenschaft. Hat derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Lambertum ein Lamb hat genennt/ wegen seiner Sanftmuth. Hat derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Basilium ein wohlriechende Basilica genennt wegen seiner grossen Tugenden. Hat derjenige recht geredt/ welcher den heiligen Ambrosium ein kostbare Ambra genennt hat wegen seiner heiligen Lehr: So rede ich heut auch recht mit dem Echo, vnnnd der Echo mit mir/ daß der heilige Bernardus seye ein wohlriechende Narden in dem Garten der Catholischen Kirchen. Nardus mea, Bernardus meus dedit odorem suum.

Unser wohlriechender Spica-Nardt ist auffgangen in Burgundt/ diß war das Vatterland Bernardi: Sonst trohet die Göttliche Schrift/ daß vnter andern Vorbotten des jüngsten Tag die Stern werden von Himmel fallen. Dazumahlen als Bernardus geboren/ hätte jemand schier fugsamb vermuthen können/ daß der jüngste Tag nicht fern seye/ zumahlen ein solcher strallender Stern/ wie Bernardus ware/ auff die Erden gefallen. Sein Frau Mutter hatte vorhero einen Traum/

ware aber mehr als ein Traum/ vnd geduncte ihr/ als
trage sie im Leib ein weisses bellendes Hundl/ dero aber
von einem gottseeligen Mann mit Prophetischer Zung
gesagt worden/ daß es ein guten Haushund werde ab-
geben/ der stäts das Haus Gottes werde hüten/ vnd
mit seinen Bellen gang herzhafft die Keger abtreiben.
Bernardus noch klein/ zeigte schon/ daß er ein Kleinod
werde seyn der Catholischen Kirchen/ vnd hat man da-
mahlen schon mercken können/ daß auß disen Bübl wird
mit der Zeit werden ein Bibl/ das ist/ ein solcher Mann/
auß deme so häufig das Wort Gottes werde fließen.

Baron.

Tom. II.

annal.

Ecclef. I.

A. 1073.

Gregorius der Sibende Römische Pabst/ war eines
gemeinen Zimmermanns Sohn/ ersterwehnter Gre-
gorius, als er noch ein Kind war/ klaubte einist in der
Werckstatt seines Vatters die kleinen Schaitlen zu-
sammen/ legte solche nach der Zeil/ vnd machte hölzene
Buchstaben darauß/ also zwar/ daß man auß diser
Aichenen Schrift mit Verwunderung folgende Wort
gelesen: Dominabitur à mari usque ad mare: Er wird von
einem Meer zu dem andern herrschen; Die Red ist gangen/
was wird auß diesem Kind werden? der mehristen Ant-
wort war/ ein grosser Herr/ vnd haben es eigentlich er-
rathen/ allweilen er nachmahls Römischer Pabst
worden.

In vita.

Von dem H. Erzbischoff Thoma villa novano ist
bekannt/ daß er oft/ wann er mit dem A. B. C. Taffel
in die Schul gangen/ mit den Bettl-Bübl Kleider ge-
tauscht/ vnd allezeit sein tägliches Schul-Proviant/ so
etwann ein neugebachene Semmel/ vnter die Armen
außgetheilt; ja wie er noch im Köchl als ein Kind her-
umb geloffen/ hat er heimlich den Hennen die Ayer
außgenommen/ vnd solchen den Bettlern mildherzig
zugesteckt; die Menschen seynd mehrmahlen zu der
Frau

Frau mit der Klag kommen/ wie daß sie nicht wissen/
warumb die Hennen keine Ayr legen / oder es müsse
der Mader hierinn einen Dieb abgeben/ Eine/ so das
Ausfülsen der Frauen nicht mehr köndte dessenthalben
erdulden/ hat sich heimlich verborgen/ zu erhätschen
den Mader/ vnd ihme mit dem Feurhacken zu bewill-
kommen/ wie sie dann bald den Mader erdappt/dann
solcher hinein geschlichen auff zwey Füßen/ in einē silber-
farben Röckl/ vnd hieß diser Mader Thomerl/ der die
Ayr in sein weisses Schürzl gefast/ vnd solche den gera-
den Weeg den Bettlern zugetragen; Dise Kühnheit
schon in der Kindheit hat vilen veranlast zu sagen/ daß
auff disem Kind etwas absonderlich werde / vnd haben
es errathen/ dann diser so in der Kindheit die Ayr auf-
genommen zum Behülff der Armen / hat nachmahls
mit der Zeit auch die Vögel aufgenommen / will sagen
vil Erg- vnd Galgen- Vögel mit seinen Apostolischen
Predigen zur Buß gezogen.

Bernardus noch klein / hatte auff ein Zeit grosse
Kopff-Schmerzen/ da kombt ein alte Kuncel-Guncel
ins Haus/will dem jungen Herz den Zustand wenden/
fangt an Aberglaubige Sprüch auß ihren Zahnlosen
Löffel-Korb herauß nummen Cribas Crabes, Muffti
cachæos, fische fäsche, kirbes lucaso, &c. Kaum daß der
kleine Bernardus dises Sathans Recept vernommen/
springt er von Bethel/vnd jagt mit einem Bösen-Still
die alte Megæra nicht ohne grosses Geschrey zum Haus
hinauß/ er aber durch ein Mirackel wird Augenblicklich
gesundt. Quis putas, &c. Was meinst du wird auß
disem Knaben werden? der sich vmb die Ehr Gottes
schon in disem ersten Lebens-Jahren also eyfferig an-
nimbt? wird er etwann ein Ampel werden/welche da
stattlich leuchten soll in der Catholischen Kirchen?

*Survius in
vita.*

Oder wird er ein Lambel werden/so da immerzu wird in
Englischer Unschuld leben? Antwort Bernardus wird
ein solcher Nardus seyn / dessen Tugend-Geruch in die
ganze Welt wird außgehen.

Der kleine Bernardus lehret anfänglich das
teutsche A. B. C. wuste aber vorhero schon zuverehren
den jenigen/ der da sagt: Ego sum Alpha & Omega.
Bernardus lehret Lateinisch / köndte aber vorhero
schon das decliniren, declina à malo & fac bonum, ja in
seiner Principi gieng das Dominus vor dem Musa, nemb-
lich Dominus noster Jesus Christus: in seiner Principi
gieng Genu über das Templum, weil er damahlen schon
täglich in dem Tempel Gottes auff zarten Knyen thät-
te lang mit seiner Frauen Mutter betten: Ja in seiner
Principi hat er stäts vor Augen den jenigen / so da sagt:
Ego Principium & Finis. Bernardus lehret die Gram-
matic, vnd zeigte zugleich den Dativum gegen den Armen
vnd Nothdürfftigen Menschen / vnd welches zuver-
wundern/ bey ihm hat kein Verbum ein Impertectum,
zumahlen alle seine Reden von Gott waren: Sonst
sagt man ins gemein.

Die Tischler kennt man auß den Händen/
Die Ross kennt man auß den Zähnten/
Die Sauffer kennt man auß der Nasen/
Die Wind kennt man auß dem blassen/
Die Fuhrleuth kennt man auß dem Schnalsen/
Die Küchl kennt man auß dem Schmalsen/
Die Glocken kennt man auß dem Klang/
Vnd den Vogel kennt man auß dem Gsang.

Bernardum hatte man dazumahlen schon auß dem
Gesang vnd Reden leicht können erkennen/ das er wer-
de ins künsttlig ein Alauda oder Lob-Vögel Gottes
wer

werden: Bernardus lehret die Poësi: lehret zierliche
 Vers machen mit aufgetheilten Füßen / beflisset sich
 aber forderist mit gleichen Füßen zu Gott lauffen:
 Die Poëten haben vnter andern zwey Pedes oder Füß/
 einen nennen sie Jambum, den andern Trochæum, in
 dem Jambo gehet das Kurze vor dem langen / in dem
 Trochæo das lange vor dem Kurzen; vil üppige Welt-
 Kinder lauffen mit lauter Jambis pedibus in die Höll/
 in deme sie gang behend das Kurze / das Irdische vnd
 Zergängliche dem Langen vnd Ewigen vorziehen / aber
 Bernardus eylete mit dem Trochæo, in dem er dem Zeit-
 lichen vnd Kurzwehrenden das Ewige vorgezogen;
 Bernardus lehret die Rhetoric, lehret mit vnterschied-
 lichen Figuren die zierliche Reden spicken / ware aber
 ihme beynebens nichts liebers / als die Figur des ge-
 creuzigten IESU / hat demnach allezeit gehaissen/
 Nardus mea dedit odorem suum.

Der Halsstärzige Pharao hat neben anderen Plagen / Exod.
cap. 8.
 die ihme Gott durch die Hand Moysis vnd Aaron zu-
 geschickt / auch dise gelitten / daß sein ganzes Egypten
 vnd Königreich voller Frösch worden / also zwar / daß di-
 se grün-hossende Quaquager ihme in Stuben vnd
 Kammern nachhupfften. Unser gottseeliger Bernar-
 dus, da er in 18. vnd 19. Jahr war / hat zwar von
 Fröschen nicht vil gelitten / aber mehr wol von Krotten/
 dann vil leichtfertige Krotten / schlimme Krotten / üp-
 pige Krotten vergafften sich in sein Englische Gestalt /
 daß sie ihm in Stuben vnd Kammern nachhupfften / 2c.
 aber Bernardus wolte seyn ein wohlriechender Nardus,
 vnd keinesweegs sich einlassen in solchen stinckenden
 Last vnd Laster / wol wissend daß das Wörtl Putana
 herühre von Verbo Puteo, es, &c. so da stincken haiff.

Moyſes, da er einmahl im Dorn-Buſch ein Feuer geſehen/vnd derſelbe doch nicht gebrunnen/nennnte es ein groſß vnd groſſes Geſicht vnd Geſchicht: Videbo viſionem hanc magnam, &c.

*Petra
ſancta in
Mirac.
c. 23.*

In Weſtphalen iſt ein Dorff mit Namen Laer, in diſem Dorff ein kleine Wiſen/ allwo die zwey heilige Ewaldi auß Engeland ſeynd vmbgebracht worden/ an ſolchen Orth ſeynd zwey ewige Wunderwerck/benantlich/ ſo man diſe Erd mit Krampfen oder Pflug vmbgrabet/ gibt ſolche das helle Blut von ſich. Item iſt diſes Orth ewig grün/ vnd wird weder von Hiß noch Kälten verwelet.

*Megin-
fridus in
vita ſan-
cti ad
Canoniā.*

Nicht weit von Regenspurg iſt ein Dorff Namens Helphedorff/ alldar ein Orth/ wo der heilige Emeranus vmbgebracht worden/ welches nie mit Schnee bedeckt wird/ nie von der Sonnen verwelet/ nie von dem Wind beunruhiget/ auch in höchſten Winter nie gefrohren/ſondern allezeit ſchön grün verbleibt.

In Feuer ſeyn vnd nicht brinnen/iſt vil; in der Hiß ſeyn vnd nicht verweleten/iſt vil; allzeit grün ſeyn vnd nicht verdorren/iſt vil; durch Roth gehn vnd nicht beſudlet werden/iſt vil; vnd ſeynd diſſfalls die Sonnen-Strahlen allein privilegiert/ mitten in Dörner ſeyn vnd nicht verwundt werden/ iſt vil/ &c. Aber mitten in Sünden-Gefahr ſeyn/ vnd doch ohne Sünd ſeyn/iſt noch mehr; mitten vnter üppigen Welt-Kinder ſeyn/ vnd doch ein Kind Gottes bleiben iſt noch mehr: Bernardus mitten im Feuer/mitten in der größten Gefahr/ ſo gar/ daß er auch Tag vnd Nacht von frecher Anreizung etlicher auffbußten Schlepp-Säcken vnd poſſierten Roth-Butten nicht ſicher wäre. S wie ſelten/ daß einem dergleichen Dalila die Haar vnd Ehr nicht abſchneiden. Wenig Ulyſſes, welche vor ſolchen Syrenen-

Gefang die Ohren verstopffen / dann gemeiniglich das Lateinische Sprichwort zutrifft: Sicut ferrum trahit magnes, ita Ferdinandum trahit Agnes; vnd ist Esau nicht allein/ der sich in das rothe Linsen-Koch verliebt hat/ da mihi de Coctione hac ruffa, Es vergassen sich noch mehrer Koch-Keffen in dergleichen Rosen-Wangen: Bernardus aber vnter allen disen Gefahren wie ein Salamandra im Feuer/ wie ein Babylonischer Knab im Sffen/wie ein Daniel vnter den Löwen/ inter Lenas vel potius Lenas, wie ein wohlriechender Narden vnter den stinkenden Sau-Blumen; Bernardus erwegte wol/das vnter den zwölff Himmels-Zeichen die Jungfrau eingeschlossen seye von dem Löwen vnd der Waag/ die Waag bedeutet/ wie man wohl erwegen soll den kostbaren Schatz der Jungfräulichen Keinigheit/ der Löw/ als welcher mit offenen Augen schlaffet/ bedeutet/ wie man so wachtsam sein soll in Erhaltung dises Englischen Kleinods; Bernardus hat auff ein Zeit etwas ohnbemacht samb ein solche glatte Larven angeschaut/ vnd nicht vermaint/ das solche Feyrtägliche Gesichter ein Vigil der Lieb seyn/ noch weniger vorgesehen/ das dergleichen auffzauste Zell der Unschuld ein Nigl oder Brügl vnter die Füß werffen/ nach dem er aber sich dessen erinnert/ ist er nicht allein Schamroth worden/ sondern zur rauhen Winters-Zeit sich in Eiskaltes Wasser/bis auff den Hals gestürzt/ so lang darinn verharret bis alle natürliche Hüß verzehrt worden/ halb todter heraus gezogen/ am ganzen Leib gezittert/ aber dis ware die Zittern/bey dero die sündige Versuchung den Kehrauß getanzt auff ewig.

Als auff ein Zeit der Heldenmütige David im Feld mitten vnter seiner Armee sich auffgehalten/ vnd von der Sonnen-Hig/ wie nicht weniger von dem stätten Kriegs-

2. Reg.
6. 23.

Kriegs-

Kriegs-Waffen sehr abgematt/ zeigte er einen sonderlichen Appetit seines Dursts / vnd ware solcher nicht nach kostbaren Neben-Safft / vnnnd stattlichen Wein/ sondern es gelustet ihm zu trincken / vnd einen frischen Geseng Gott zu haben auß der Cistern zu Bethlehem/ 2c. Bernardus in 23. Jahr wird mit einem vnglaublichen Durst überfallen/ glaube wol/ es habe solchen verursacht die einwendige Hitze seiner innbrünstigen Liebe zu Gott/er trachtete aber nicht nach einer Cistern/sondern nach Cistertz, vnd hieltte Fess/ daß solcher Orth Cistertz seye ein Cistern/ allwo er werde antreffen / das Wasser des ewigen Lebens; Bernardus trittet demnach in den Orden vnd Closter zu Cistertz, vnd wird dise wohlriechende Narden übersezt von dem Irzgarten diser Welt in solches schönestes Blumen-Bethlein; diser einige Eintritt macht dem Prediger einen Austritt auß allen seinen Concepten.

*Josue
6 ap. 10.
vers. 5.*

Josue der stattliche Kriegs-Fürst hat zu allen Zeiten sich brav gehalten/ vnd doch niemahlen braviret/ sondern sein Sig vnd Seegen dem allerhöchsten zugeschrieben/vnter andern war nicht die geringste Victori, wie er fünff König gefangen / vnd solche nachmahls ohne weitem Verschub auff die Creuz gehenckt: Fünff König hat der Mensch / vnd dise seynd die fünff Sinn des Menschens / solche fünff König hat Bernardus in dem ersten Eingang des Closters gecreuziget vnnnd getödtet.

Im Würfflen/wie mehr einer Augen wirfft/je besser ist es/aber das Widerspill ist bey einen Geiftlichen/ wie weniger solcher Augen wirfft/ je heiliger ist er: Bernardus hat das Gesicht vnd die Augen dergestalten gehütet/daß schier das Ansehen hatte/ als seye das Gebäu seines Leibs ohne Fenster; er war ein ganzes Jahr in der
Zell/

Zell/vnd wuste nicht/ob der obere Theil mit einem Gewölß oder hölgenen Boden bedeckt seye/ einen ganzen Tag neben dem Wasser gehen/vnd nit wissen/ ob all- da ein Wasser seye/ ist ja die Augen nit vil brauchen; diß hat get han Bernardus. Wie dem Samson die Augen aufgestochen worden / dazumahlen hat er erst recht gesehen/ daß einem bösen Weib nit vil zu trauen/ also Bernardus ohne Augen hat zum besten gesehen den Weeg der Tugenden.

Alle Lehrer ins gesambt wollen es behaubten/ daß Adam der erste Welt-Regent vnd halb irrdischer Gott habe alle natürliche Wissenschaftt gehabt; ist Adam ein so grosser Doctor gewest/ warumb hat er dann nit das A. B. C. recht gewußt? dann in dem gemeinen A. B. C. folget nach dem S. das T. V. Er Adam aber setze nach dem S. gleich das W. so bald der Adam das S. des verbottenen Confects von Baum gelesen/ ist alsbald das W. darauff erfolgt/ ist das nit ein W. in deme neben andern Strassen **ST** dem Adam vnd seinen Nachkömblingen disen Last auffgebürdet/ In sudore vultus tui vesceris pane tuo, du solst in dem Schweiß deines Angesichts dein Brodt gewinnen/ 2c.

Bernardus wolte auch in dem fall nicht exempt seyn/ sondern gleichmässig in dem Schweiß seines Angesichts mit harter Arbeit sein Brodt gewinnen/ daß er sambt den seinigen Geistlichen den Acker gebauet/ vnd alle Feld-Arbeit verricht; Bernardus hatte vorhero vermög seines hohen Adels den Titel Ihr Gnaden/ nunmehr verdiente Er den Titel Ihr Gestreng/ da er so strenge Arbeit verrichtet / dergleichen Stammens-Kinder seynd oft so haiecklich/ daß sie auch mit

Handschuhen den Weych-Bronn nehmen / etwann
aus Furcht / sie möchten ihnen ein Schiffer einziehen/
aber Bernardus plagte seine zarte Hand dergestalten/
daß nach dem solche mit harten Geißel-streichen ge-
nug auff den Rücken getroschen / nachgehents sich erst
mussten in der Scheuer durch das Traid-Dreschen
abmatten: zu Cisterz ware man dazumahlen mit
Dienstbotten nit vil versehen / sondern die Geistliche
waren Knecht auff dem Feld / vnd Diener Gottes in
dem Closter; Ich zweiffle aber schier / ob ich ihr Ar-
beit solle ein harte Verrichtung tauffen / dann zum
öfftern geschehen / daß die liebe Engel mit ihnen das
Traid geschnitten / vnd solche himmlische Cameräden
alles bittere versüssen können.

*Pbilo He-
bra lib.
2.*

Mit dem Egyptischen Joseph ist auch in den
Kercker geworffen worden des Königs Mund-Beck/
was muß dann dises sein Verbrechen gewest seyn?
Etwan hat er die Mund-Semmel verbrennt / daß
solche in der Klag gangen wegen des verstorbenen
Fleisch des Pfisters? Etwan hat er in dem Mehl ge-
irret / vnd den Gesindl-Taig für das Mund-Brod
gebraucht? oder etwan ist er über das sibende Ge-
bott gestolpert / vnd durch Entfremdung des weissen
Mehls also schwarz bey dem König worden? der Ra-
biner Aussag ist / daß diser Mund-Beck nichts derglei-
chen verübet / sondern es habe der König Pharao ein
kleines Sand-Körndl in der Semmel gefunden / wo-
rüber er also ergrümmet / daß er ihn in den Kercker
werffen / vnd nachmals gar hencken lassen / also haie-
lich war der Pharao auff seinen Leib.

Bernardus war im geringsten nichts haiecklich /
sondern sein Brodt war kohlschwarz / mit harten
Spelcken

Spelcken vermengt/also/ daß ein Frembbling solches für ein Meer-Wunder mit sich genommen / vnd dem König in Frankreich gezeigt; ja es nahme Bernardus oft nit mehr Brodt vnd Speiß den Tag / als man ein Spazgen sättigen könte/ er hatte schier nicht mehr vonnöthen in dem Vatter vnser zu betten/ Gib vns heut vnser tägliches Brodt/ also wenig oder gar kein Nahrung hat er genossen: Sonst sagt man / wo der Adam den ersten Löffel hab genommen? Antw. bey dem Stihl: Bernardus wuste bereits schier nit mehr wie man den Löffel nehmen soll/ so wenig brauchte er der Speisen: wer die Lilien der Jungfräulichen Kei- nigkeit will wol erhalten in dem Garten seines Leibs/ muß ein guten Zaun machen / das thäte Bernardus, solcher Zaun aber ware nichts anders/als Zaun-bürr/ er lebte fast/als trage er keinen Leib.

Sonst sagt man/was ist das? Es hat keine Füß vnd laufft doch/ es hat keine Hand vnd raußft doch/es hat keine Arm/vnd schlägt doch/ es hat kein Aehsel / vnd tragt doch/ es hat keine Füß/ vnd tanzt doch / es hat keine Hand vnd schanzt doch / es hat kein Maul vnd trinckt doch/es hat keine Finger/vnd winckt doch / es geht durchs Feuer/vnd brennt sich nicht / es gehet durch das Wasser/vnd negt sich nicht/es gehet durch die Schwerter / vnnnd verwundet sich nicht; es gehet durch das Roth vnd besüdelst sich nicht/ 2c. mit dem Loth hat es getruncken / mit dem Dathan ist es versüncken / mit dem Jacob hat es gehuncken / mit dem Petro hat es gewuncken / 2c. Antw. diß ist der Schatten; dann diser thut alles/was der Leib/vnnnd hat doch keinen Leib / hat keine Füß vnd laufft / hat keine Hand vnd raußft/ 2c.

Bernardus ist nicht anders gewest/ als hätte er keinen Leib / sondern ein purer Schatten ohne Leib/ dann er hat gessen so vil als nichts / getruncken so vil als nichts/ geschlaffen so vil als nichts / ja er gedachte gar nie auff seinen Leib ; einmahl ist er den gangen Tag geritten auff einem Pferd/ vnd hat nit gewußt/ ob das Pferd einen Sattel gehabt / er hatte seines Leibs gänglich vergessen / vnd scheinte sein Leib nur ein Schatten von seinem Leib.

Henri-
quez de
S. Ber-
nardo.

In dem Closter zu Claravall zeigt man noch auff den heutigen Tag ein immerwährendes Wunderwerck / indeme auff den Stein/ wo man den H. Leichnam Bernardi gewaschen hat nach dem Todt / noch augenscheinlich gesehen wird der Schatten von seinem Leib/ die Keger wolten mit allen Kräfften dieses Wunder vertilgen/ da sie solchen Stein überdeckt / vnd vil Stuck darvon geschlagen / es ware aber all dero Arbeit vmbsonst / vnd sibet man noch augenscheinlich den Schatten allda ; es will etwan die göttliche Weisheit hierdurch andeuten / daß Bernardus auff Erden also gelebt habe/ als hätte er keinen Leib gehabt / sondern ein purer Geist gewesen : es bleibt demnach war/ *Nardus mea dedit odorem suum.*

Der wohlriechende Spica-Nard ist von Natur sehr higig/bezeugt Diolcorides, vnd Serapio. Bernardus ware sehr higig ja gar entflammet in der Lieb Gottes.

Einmahl führeten die Apofftel einen fast zänckischen Discurs wegen des Himmels / wessentwegen Christus der H. Erz ein Mittler abgeben/ dergestalten : Er stellet mitten vnter sie ein kleines Knäbl / vud sagte mit deutlichen Worten/ *Nisi efficiamini, &c.* Es seye dann daß ihr würd werden wie dieses Kind / sonst solt ihr das Reich

Reich Gottes nicht eingehen; Gebenedeyter Jesu/
wie ist dann solches zuverstehen? Regnum Cœlorum
vini patitur, das ist schon alt/ das Reich Gottes
leidet einen Gewalt/ was wolt dann für ein Gewalt
haben ein kleines Kindt? Der Himmel braucht einen
Ernst: Apollonia lasset ihr die Zähne aufreissen/ zu zei-
gen/ daß ihr die Zähne nicht wässern nach Irdischen
Dingen; Cæcilia lasset ihr das Haupt abschlagen/ da-
mit sie die rechte Läng habe zu der engen Himmels-
Thür hinein; Bartholomæus lasset sich schinden/
damit der Himmel sehe/ ob etwas guts in seiner Haut
gesteckt; Laurentius lasset sich braten/ damit ihm
der Himmel nicht könne vorropffen/ er seye ein solcher
Christ/ der weder gesotten noch braten. Regnum
Cœlorum vini patitur. Hieronymus in der Wüsten
zerklopft sein Brust mit harten Küsel-Stainen/ als
woll er Ruff auffschlagen/ velleicht jene Ergernuß/
die er gegeben hat zu Rom; Paphnutius isset lauter
Kräuter in der Wüsten/ damit er einmal am Jüngsten
Tag nicht als ein Unkraut möchte außgerott werden:
Franciscus lebet in größter Armuth/ damit er das Reich
Gottes erhalte; Magdalena zerwainet sich/ vnd ver-
distilliret fast all ihr Augen in ihren Wasser/ damit
sie also zu Wasser nach dem Ober-Engeland reise:
Regnum Cœlorum, &c. Das Reich Gottes nimbt
man ein mit Schmerzen/ vnd nicht mit Schergen/ aber
die Kinder Schergen nur; Den Himmel gewinnet
man mit Büßen vnd nicht mit Bößen/ aber die Kin-
der treiben nur Bößen; Den Himmel erobert man
mit Tugenden vnd nicht mit Tücheten/ aber die Kin-
der lieben nur die Tüchet vnd Bertheil; den Him-
mel erhalt man mit Mäßigkeit/ vnd nit mit Gefräß-

figkeit/ aber die Kinder schreyen den ganzen Tag Ma-
ma Papp &c. vnd du süßester IESU tragest vns vor
dieses Knäbel/ als ein Exempl vnd Exemplar/ deme
wir zu Erwerbung des Reich Gottes sollen nachfol-
gen? viler Lehrer Aussag ist / daß solches kleine Knä-
bel/ welches der Herr in mitte der Apostel gestellet/
seye gewest der H. Martyrer Ignatius/ dessen Blut-
streit also beschrieben wird/ daß wie er in den größten
Quaalen vnd Peinen den süßesten Rahmen IESU
stets widerholet / als haben ihn die Tyrannische
Henckers- Knecht befraget / warumb er dieses Wort
so vilfältig ausspreche? denen er geantwortet / wie
daß solcher heiligster Rahmen in seinem Herzen seye
eingeschrieben; nach dem Todt dieses Ritterlichen
Blutzeugen/ wolten gedachte Peiniger erfahren die
Warheit dessen/ vnd als sie den Leib eröffnet/ haben
sie in dem Herzen mit guldenen Buchstaben geschrie-
bener gefunden den süßesten Rahmen IESU/ vnd
eben der tapffere Blut- Zeuge ware jenes Knäbel/
welches Christus in mitte der Apostel gestellet / dem
wir alle sollen nachfolgen.

Bernardus hat sich allzeit gezeigt ein brennende
Ampel/ in dero an statt des Dachts die Andacht zu
dem süßesten Rahmen IESU gebrunnen; Ber-
nardus hat sich allzeit gezeigt ein Altar im alten Te-
stament/ auff deme an statt der Brunst die Inbrunst
zu dem süßesten Rahmen IESU; Bernardus hat
sich allzeit gezeigt ein Baum/ auff deme an statt der
Frucht jene/ die wir allsamb loben bey Maria/ ge-
benedeyet ist die Frucht deines Leibs IESUS;
Ja ist das Herz Bernardi gewest ein Schffel/ so ist des-
sen kein anderer Schiffman gewest / als IESUS.
Jff

Ist das Herz Bernardi geweest ein Gärtel / so ist in diesem nichts mehrers gewachsen als das Blümel/
Wie länger je lieber zu JESU: Ist das Herz Bernardi geweest ein Bogen / so seynd von diesem keine andere Liebs-Pfeil abgeflogen / als zu JESU: Bernardus hat ein ganges Buch beschrieben von der Lieb zu JESU: wie der hohe Priester Nehemias im Alten Testament das Dyffer mit dem dicken Wasser besprengete / hat von freyen Stücken durch göttliche Wirkung das Wasser angefangen zu brinnen. ^{2. Machab. 6. 11.} Wer die Schrifften Bernardi von der Lieb zu JESU liest / ist nit möglich / so er auch von Wasser oder Eyszapfen wäre / der muß brinnen vnd entflammet werden in der Lieb zu JESU / darumb sagte er öfters / es grause ihm ob allen Sachen in der gangen Welt / wo nit JESUS ist; Si scribis, non sapit mihi, nisi ibi legero JESUM: si disputas aut conferas, non sapit mihi, nisi sonuerit ibi JESUS: JESUS mel in ore, melos in aure, in corde jubilus: Nomen JESU lucet prædicatum, pascit recogitatum, lenit & ungit invocatum. ^{Serm. 15. in Cant.}

So oft ich Adam vnd Eva sihe abgemahlter / wie ihnen GOTT der Allmächtige den Stroh-sack für die Thür geworffen / vnd also ohne Abschied auß dem Paradyß gejagt / so oft sihe ich ein Engel alldar Schiltwacht stehend mit einem flammenden Schwerdt / vnd glaube beynebens es bedeute / daß man durch kühle vnd laue Andacht nit mehr dahin komme / sondern durch Inbrunst. Bernardus hat gang gebrunnen vor Lieb zu JESU / vnd ob schon die Flammen des Babylonischen Ofen etlich vnd vierzig Ellen hoch empor gestiegen / so seynd doch die Liebsflammen Bernardi weit höher ja gar zu GOTT gestiegen; Jenes Element

ment / so man auff den Häuptern der Aposteln zu Pfingsten gesehen / sahe man gar oft / in / an / vmb vnd auß dem Herzen Bernardi.

Epiphanius Tom. 2. de Gemmis pag. 231.

Der hohe Priester Aaaron in dem alten Testament hatte ein wunderseltzames Brustblatt / welches nicht allein köstlich sondern auch künstlich zu nennen / allermassen in mitte dessen ein Stein verfest ware / auß dessen Prophetischen Farben man jederzeit konte abnehmen den Zustand der Israeliter ; dann so selbiger Stain roth-färbig sich zeigte / so war es ein ohnfehlbare Andeutung / wie das Völk habe gesündigt / vnd es Gott mit Krieg züchtigen wölle ; da er aber ein schwarze Farb angezoge / war es ein Anzeigen / daß über sie wegen verübter Missethaten Pestilenz vnd Todt werde kommen ; entgegen die weiße Farb desselben tröstete das Völk / daß es in der Gnad vnd Huld des Allhöchsten seye. Mit diesem Brust-blatt als mit einem absonderlichen Ornat prangte der hohe Priester nur in dem Tempel Gottes : aber Bernardus hatte weit ein schönere Brustblatt / mit deme er allenthalben / zu allen Zeiten / bey allen Leuten / in allen Begebenheiten thäte prangen / diß waren die Instrumenten des bitteren Leyden Jesu Christi / welche er stets auff seiner Brust getragen / wie man ihn nit anderst pflegt abzubilden / ja dise waren Ihme ein Brust-Fleck / so sein Herz völlig erwärmt in der Lieb zu JESU : Traschlen weiß ich wol seynd solche Vögel / welche ihre Nest in den Dörnern machen / ein solche Traschl ware Bernardus , als welcher sein einigen Trost suchte in den Dörnern / welche das Haupt Christi durchbohret : Turtel-Täubel weiß ich / seynd solche Vögel / welche da stets seuffsen auff den Bäumen ;

Bernar-

Bernardus ein solches Turtel-Fäuel/so Tag vnd Nacht
auff dem Baum des gecreuzigten IESU geseuffzet;
Straussen weiß ich seynd solche Vögel/welche sich
mit Eysen sättigen; Bernardus ein solcher Strauß/
der nicht allein wegen GStt manchen Strauß auß-
gestanden/sondern sich stündlich gesättiget mit Be-
trachtung der eysernen Nägel/welche die zarteste Hand
vnd Fuß IESU durchdrungen. Tuck-Ändel
weiß ich/seynd solche Vögel/welche sich stets vnter
das Wasser tucken; Bernardus ein solches Tuck-ändl/
welches sich stets vnd immerdar in das rothe Meer
des bitteren Leyden IESU getucket hat/ja er hat
selbst von ihm geschryen vnd geschrieben/ Fasciculus
Myrrhae dilectus meus mihi, inter ubera mea commo-
rabitur: Mein Geliebtester Iesus mit seinem bitterem
Leyden/ist mir ein Myrrhen-Büschel/welches ich stets
auff meiner Brust trage; vnd wer mich ein Wurm
nennet/der muß mich ein Holzwurm nennen/weil
ich stets am Holz des Creuz Christi mich auffhalte:
vnd wer mich ein Unkraut nennet/der muß mich ein
Wintergrün nennen/weil ich stets mich umbwickele
ymb den Baum des Creuz Christi: vnd wer mich
suchen will/da ich etwan verlohren wurde/der suche
mich in den Wunden meines Iesu.

Zu Asca in Niderland war ein gemeines Bau-
ren-Weib/mit Schulden also überladen/das sie end-
lich aus Noth ihre eigne Kleider den Juden allda vmb
ein wenige Baarschafft zu verpfänden gesucht/damit
sie nur in etwas die Creditoren befriedigen möchte;
die Juden aber/als verstockte Sathans-Gemüther
tragen der armen Haut vor/das sie in Ansehung der
Kleider nit ein Haller wolten vorstrecken/wol aber

*Arnoldus
Raisin
ad Nat.
SS. Belgij.*

ein zimliche Summa Geldt ihr in die Hand werffen/
wann sie ihnen wolt ein consecrirte Hostien einhändi-
gen/welches gar füglich möchte geschehen/dazumalen/
als sie solche aus des Priesters Hand empfangen/vnd
ohnvermerckt anderer/wider aus dem Maul ziehen:
das Weib lasset sich von dem anerbottenen Geldt
verblenden/ gehet zur österlichen Zeit zu dem Altar
Gottes/empfanget auff ihre verrätherische Zung das
höchste Geheimnuß/ vnnnd nimbt solches widerumb
aus dem Mund/ des veeruchten Vorchabens/dises
den Hebræern zu überlieffern; vnter wegs aber nagte
sie der vnruhige Gewissens-Wurm/ dergestalten/das
sie ihr Gemüth verändert/ vnd solche Hostien in dem
nechst am Weeg verdorreten Eschenbaum verbor-
gen; nun sihe Wunder! augenblicklich hierauff fang-
te der lang verdorrete Baum anzugrünen/vnd sich mit
Schatten-reichen Blättern bekleiden/ wessenthalben
ein grosser Zulauff des Volcks entstanden/ vnnnd was
solches Wunder vergrössert/ vil Krumpe/ Lahme/
Blinde vnd andere presthaffte Menschen ihr gewünschte
Gesundheit erhalten; der Bauer aber desselbigen
Grunds/ auff dem der Baum gestanden/ empfunde
hierdurch ein mercklichen Schaden/ vmb weilen durch
den grossen Zugang der Traid-Acker vnnutzbar zer-
treten wurde/ gehet demnach hin/ vnd will solchen
Baum umbhauen/ vermerckt aber dieses grösste Wun-
der/ das alle Schaitlen/ so herunter gefallen/ mit blu-
tigen Creuzgen verzeichnet waren/ vnd sihet mit zu-
sammen-geschlagenen Händen/ das diser Baum vol-
ler Creuz/ ja ein lauterer Creuz/ zc. welches nachma-
len der Geistlichen Obrigkeit ist vmbständig ange-
deutet worden.

Difem Baum war nit ohngleich Bernardus, bey dem fast nichts zu finden als Creuz/verstehe das Creuz seines JESU: wo er geredt hat/was er geredt hat/ware ein reden von dem Creuz Christi; wie er geschrieben hat/wann er geschrieben hat/ware auch ein schreiben von dem Creuz Christi.

Ein durstiger Hirsch trachtet nicht also nach dem CrySTALLenen Bronnquell/ein abgetruckter Pfeil trachtet nit also nach dem Zweck vnd Ziel; ein abgewelgter Stein trachtet nit also nach dem Centrum, wie Bernardus trachtete nach dem Creuz Christi.

Den Israelitern haben wolgeschmeckt die gebrauchene Wachteln / dem Elia hat wohlgeschmeckt das Brodt / so ihme der schwarze Proviant-Maister der Raab gebracht; dem Esau hat wolgeschmeckt das Linsen-Koch / dem Daniel hat wol geschmeckt das Musß des Propheten Habacuc, dem Oberisten Sifara hat wol geschmeckt die Milch/2c. Bernardo schmeckte nichts bessers als das Creuz Christi: von dem Creuz seines geliebtesten JESU Reden / Schreiben / Mahlen / Schnitten / Singen / Predigen / Dencken / Lehren / Lehren / war sein einiger Wandel.

Einmal knyete er vor ein Crucifix-Bild/vnd wurde von den Liebes-Flammen dergestalten angefallen/das er bald lachend vnd wainend / wainend vnd lachend angefangen zu singen.

Salve Mundi salutare
Salve salve Jesu chare,
Cruci tuæ me aptare,
Vellem verè tu scis quare,
Da mihi tui Copiam.

Jepoz in
mit a Cen-
m. 7 air

Kaum daß er solche Liebes-Wörter vollendet/
 löset sich das Crucifix-Bild von dem Crucis/vmbfanget
 Bernardum/ haltet ihm die offene Seyten an dem
 Mund/worausß Bernardus getruncken: bey solchen
 Trincken thut sinken die Zung des Predigers/ bey
 solchen Göttlichen Safft/ verliethret ihr Krafft die
 Zung des Predigers; Die Eröffnung des Mundes
 Bernardi in die Wunden Christi/ sperret den Mund
 des Predigers/ daß er nicht mehr kan/ nicht weiter soll
 reden: Auff der Brust Christi zu ligen/vnd das Gött-
 liche Herz für einen Polster haben/ist ein absonderliche
 Gnad gewesen Joanni dem Evangelisten; Aber Bernar-
 dus kombt noch weiter/ in dem er wie ein Beyen trin-
 cket vnd süßlet das Hönig auß diser Purpur Rosen
 der Seyten Jesu. Der heilige Gotthardus, der heilige
 Gerhardus, der heilige Leonardus, der heilige Sichardus,
 der heilige Wighardus, der heilige Fridardus, der heilige
 Meinhardus, der heilige Richardus, der heilige Burchar-
 dus haben grosse Gnaden von Gott erhalten/ aber
 keiner so vil/ als Bernardus/als der gewürdiget wor-
 den/ auß demselbigen Göttlichen Geschir zu trincken/
 an welches Thomas der Apostel kaum darffen die Finger
 anlegen: Himmel vnd Erden muß dennach Zeugnuß
 erstatten/ daß war seye/ was ich so oft widerholle/
 Nardus mea, Bernardus dedit odorem suum,

Narden schreibt Plinius, wachset lieber in der
 Nider/ als in der Höhe/ Bernardus liebte absonderlich
 die tieffeste Demuth.

Absalon der hochmüthige Pring/ der übermüthi-
 ge Pring/ der stolzmüthige Pring/ der falschmüthige
 Pring/weil er seinen gnädigsten Herrn Vattern dem
 David wider alle kindliche Gebühr die Cron wolte von
 Haupt

Haupt schutzen/ vnd auff seinen Strobl-Kopff transfe-
rieren/hat erfahren/dass die Pfeil der Göttlichen Justitz
wider keinen seynd so schnell abgetrucket worden/ als
wider die Vndanckbarkeit der Kinder gegen ihren El-
tern/ vnd muß noch auff heutigen Tag des Abfalons
Frevel gegen seinen Herrn Vatter gezüchtiget werden/
dann dises schlimen Sohns Begräbnuß ist nechst dem
Thal Josaphat/ vnd so oft ein Türck oder Jud/ oder
Christ vorbeÿ gehet/ so hebt er einen Stain auff/vnd
wirfft ihn auff die Begräbnuß Abfalons mit disem
Zusag: Ecce perfidus ille, qui in Patrem in surrexit.
Sihe/ sihe diß ist der treulose Mensch / der sich gegen seinen
Vattern auffgelainet. Diser gottlose Prinz / wie er
einist in der Flucht vnter einen Aichbaum kommen/
ist mit den Haaren hangen gebliben / vnd das Maul-
Thier aber schnell durchgangen: drey Mittel seynd ge-
west/ die ihn hätten salvieren können; eines/so er hätte
ein Barocka gehabt/dergleichen frembde Haar aber/wie
dann manche Judas Tochter ihre Locken abschneidet
Christen Köpff darmit zu ziehren / waren dazumahl
nicht im Brauch: Das andere wann er mit dem
Messer oder Degen hätte eylends seine eigene Haar-
locken abgeschnitten: dem Thoren aber taurete das
golgelbe Haar/ dahero lieber das Leben als die Haar
gelassen; Das dritte Mittel wär das heylsambeste ge-
west/so er sich gebuckt hätte: O stolzer auffblaffener
Abalonischer Feder-Hannß! kombt dann dich das
bucken so hart an? das neigen? das demüthigen? du
bist aber nicht alleinig / es gibt mehrer die mit Hoffart
schwangere Hirn tragen/die mit Pontianischen Schrit-
ten daher treten / so auffrecht/wie ein Hopffen-Stan-
gen/vnnd glauben/sie sein so hoch/ daß sie von dem

Manf.
Tract. 13.
de Honor.
P.

Berg Olympo mögen den Staub hinweg blasen.
Seytle Adams-Kinder! wie recht thät jemand / so er
einem solchem ein Hand voll Laim in das Gesicht schlug
mit dem Salve. Herz Urian, das ist ein Abschrift von dei-
nen Stammen-Brieffl/ 2c. Wann Demuth ein
Diamant ist/ so findet man disen Edelstein gar selten/
Aber aber es war solches zu finden absonderlich in dem
heiligen Bernardo/ der sich allezeit gedemüthiget/ alle-
zeit ernidriget/ vnd wann sein Vaterland Burgundt
nicht bekandt wäre / so hätte er müssen ein Niderländer
seyn/ wegen seiner stätter Erniderung.

Der Erz-Engel Raphaël führet einist den Tobias
zum Wasser / wie sie dahin kommen/ so schwimbt ein
Fisch zum Gestath / der reißt ein grosses Maul auff/
Tobias erschrickt hierüber vnd schreyet über laut/ Do-
mine invadit me, Herz hülff! der Gesell frist mich/ 2c.
Diser Fisch soll nach erlicher Meinung gewesen sein ein
grosser Hecht/ vmb Gottes Willen! so entsetzet sich
Tobias also vor dem Hechten-Kopff! Die gemaine
Leuth pflegen die Bischöfliche Inslen / ob zwar nicht
recht/ Höchten-Kopff zu nennen; ob solchen ist auch
nicht wenig erschrocken der heilige Bernardus; man hat
ihm zum öfftern offerieret Bischöfliche Inslen/ Erz-
bischöfliche Inslen/ 2c. Die hat er aber alle demüthigist
gewaigert; Etwann gedachte Bernardus, ein jeder
Bischoff/ Abbt/ Prælat führe einen Stab/ der sich oben
her krimpet in ein Rosen / vnd wo Rosen/ da sein auch
Dörner: Etwann gedachte Bernardus, das Insulen/
vnd Insulen Namens vnd Werel halber verwahnt
seyn/ dann keine nicht ohne öftere Anstoss; Etwann
gedachte Bernardus, wie höher ein Thurn/ je enger/ al-
so/ wie höher ein Mensch/ je ängstiger/ dann Würden
nicht

Tob. c. 6.
2. 3.

nicht seynd ohne Dürben/ 2c. Nichts dergleichen
schrockte Bernardum, dann keine Mühe scheuet er/ son-
dern auß größter Demuth schägte er sich zu allen disen
vndichtig/ vnwürdig/ vnsächig.

Der gebenedeyte Heyland befehlt in dem Evange-
lio Matth. c. 5. Sit sermo vester est, est, non, non. Euer
Mund seye ja oder nein. Ich muß heut/ doch hoffentlich
ohne Verlegung des Göttlichen Gebotts/ das Evan-
gelium übertretten/ vnd ja vnd nein zusammen setzen;
Ist Bernardus süß gewesen? antwort ja/ daher er den
Titel tragt eines hönigstießenden Lehrers; Ist Bernar-
dus süß gewesen? antwort nein/ sondern/er ist bitter ge-
west/ wegen starker Betrachtung des bitteren Leydens
Jesu Christi; Ist Bernardus gedultig gewesen? antwort
ja/dann er selbst geschrieben/ Libens excipio in me de- ^{Gnätel-}
trahentium linguas maledicas, er stehe von Herzen gern ^{mus Ab-}
auß alle Ehrabschneiderische Zungen: Ist Bernardus ^{bas,}
gedultig gewesen? antwort nein/ dann man kaum et-
was von Jesu geredt hat/ so war gleich Feuer im Tach/
oder ich will sagen/Feur vntern Tach/Feuer in mittlern
Stoek/im Herzen darinn; vnd ist ein Wunder/ daß
solches vor Liebes-Brunst nicht in Aschen gangen.
Ist Bernardus haiecklich gewesen? antwort nein/ dann er
mit einem kolschwarzen Stückl Brodt den ganzen
Tag verlieb genommen/ vnd kräftig geglaubt/ daß
schwarzes Brodt weiße Gewissen erhalte. Ist Bernar-
dus haiecklich gewesen? antwort ja/ dann als ihme die
Irdische Speisen nicht mehr schmecketen/ hat er ge-
truncken auß den Jungfräulichen Brüsten der Mut-
ter Gottes. Ist Bernardus ein Vatter gewesen? antwort
ja/ dann also benambset ihn der ganze Cistercienser
Orden; Ist Bernardus ein Vatter gewesen? antwort
nein/

nein/wenigist seinem vnschuldigen Leib ist er keiner ge-
 weest/als deme er nichts vergonnet/ ja solcher Zug hätte
 gehabt/wegen so vilfälligen öftersten blutigen Gaisst-
 streichen mit des Balaams Eselin zubeflagen/ cur me
 coedis? Hat Bernardus die Krümpe gerad gemacht?
 antwort ja/ vnd zwar deren so vil / das fast kein Feder
 kan beschreiben / vnd ist er ein anderer Thaumaturgus
 oder Wunderwerck-würcker genennt worden. Hat
 Bernardus die Krümpe gerad gemacht? antwort nein/
 sondern vil Gerade krump gemacht / vnd vil vnd aber
 vil/die sich hochmütig vnd halsstarrig gegen Gott vnd
 der Catholischen Kirchen aufflauten/die hat er krump
 gemacht/ mit seiner Apostolischer Lehr also gebogen/
 sie gedemütiget / das sie ihre Häubter gern den Joch
 Christi vnterworffen. Vor allen andern fragest du/ob
 Bernardus habe die Wahrheit geredt? antwort ja/ vnd
 gleich wie man in den Maul des Fisches/welchen Petrus
 auff Befelch Christi gefangen/ eine weisse silberene
 Münz gefunden/ also habe man jederzeit die weisse vn-
 verkehrte Wahrheit angetroffen/in dem Mund Bernardi.
 Hat Bernardus allezeit die Wahrheit geredt? antwort
 nein/dann er auß purer Demuth von sich selbstten ge-
 sagt/vnd geschriben: Ego quædam Chimæra mei sæculi,
 nec Clericum gero nec Laicum, jam dudum exui con-
 versationem, non habitum, &c. Ich bin halb Leinen
 halb Schweinen/sagte er / den Habit trage ich als ein
 Geistlicher / mein Lebens-Wandel aber ist weltlich/
 vnd schöme ich mich absonderlich vor meinen ellenden
 Gewissen. O Demuth Bernardi! das ist nicht wahr/
 es hindern allein deine dürre Dainer/ die mit sterblicher
 Haut überzogen/sonst müste man dich vnschuld halber
 einen Engel nennen; du bist in deinen Verdiensten
 schon

schon so hoch gestiegen/ daß du besser als das Oester-
reichische Wappen mit roth vnd weisser Farb prän-
gest/ in deme du auß der Wunden Jesu / vnd auß
den Brüsten Mariæ getruncken/ ja dich Gottes Sohn
vmbgearmet vnd gehalsset/ vnd Gottes Mutter dich
selbst gegrüßt/ Salve Bernarde: dise deine ohnermessli-
che Demuth veranlasset die Braut Christi zu reden:
Nardus mea Ber-Nardus dedit odorem suum.

Die Narden oder Spica - Nard, schreibt Cholerus,
ist sehr heilsam: wie heilsam Bernardus seye gewest der
Catholischen Kirchen/ sagen will ich es wol / aber nit
genug: Wie der weiseste König Salomon den Welt-
kündigen vnd prächtigen Tempel Gottes gebaut/
hat er sehr vil polirte Stein darzu genommen; Ein
Stein der Catholischen Kirchen vnd zwar ein Edel-
stein ware Bernardus, aber auch poliert/ vnd glän-
zend; was mehr/ er ware nicht allein polirt / sondern
auch ein Politicus, dann er bequembte seine Reden ei-
nem jedwedern Stand dergestalten/ daß er männiglich
das Herz genommen / dann seine Wörter waren kei-
ne Wörter / sondern Schwerter / die einen jedwedern
das Herz verwundten.

Der neidhaffte vnd böshaffte König Saul wol-
te einmal dem David mit der Lanzen durch das Herz
dringen / hat aber gefehlt; vil geschickter ist gewest
Bernardus, als der mit der Lanzen des Göttlichen
Worts einem jeden das Herz getroffen. Und was
Samson einmahl für ein Hönig gefunden in dem Na-
chen des Löwens / das hat man noch häufiger gefun-
den/ vnd empfunde in dem Mund Bernardi: er hat ge-
wußt der Welt lappische/ stille-tappische / trampische/
schampampische/ schmutzige/ nichtsnutzige/ Possereyen/
Kege-

3. Reg.
c. 6.

Ⓔ

*Ribadine
ele. in
for. 55.*

Kegereyen / Tretereyen / Phantaseyen in ihren Lust
vnd Guff dergestalten vorstellen / daß 30. vornehme
Adeliche Jüngling auff einmahl mit ihme Gott dem
Allmächtigen die Hand gereicht / vnd der Welt den
halben Finger gezeigt : David hat dem Saul ein
kleinen Fleck vom Mantel geschnitten / was wolt das
seyn! Bernardus hat der Welt wol grössere Fleck hin-
weg geschnitten / ja schier ganze Marck - Fleck Ihm
nachgelassen / mit eyfferigster Bitt ihme nachzufol-
gen / deren er etliche mit Surheiffung Gottes auff-
genommen / die übrigen in ihren Stand mit Tromb-
keit zu verharren ermahnet.

So lang Christus der HErr auff Erden wan-
derte / hat er vermög seiner göttlichen Macht allerley
Siechthumb vnd Kranckheiten curirt / alleinig weiß
man nit / daß er einen Narren oder halben Menschen
hätte bescheid gemacht / vnd ist wohl glaubig / daß bey
selben Zeiten kein Abgang an solchen verruekten Ge-
fellen gewesen seye / oder es ist zu vermuthen / daß sol-
ches Mirackel Christus der HErr dem H. Abbt Ber-
nardo habe vorbehalten ; dann einmahl zur Fasching
oder Fasnacht-Zeit ist ein ganze Bursch muthwilli-
ger Jüngling zu dem Closter Bernardi kommen / vnd
allda in die Wett gespielt / wer die Narren - stell wisse
zum besten vertreten / bald blerten sie wie die
Schaaff / vnd waren wol rechte verlohrene Schäffel /
bald heulten sie wie die Wölff / vnd war wohl kein
H. Wolfgang vnter ihnen / bald gemeckseten sie
wie die Gaiszen / vnd waren mehriste gaille vnd üppi-
ge Böck darunter / bald schryen sie wie die Gugu / vnd
waren doch andere Vögel / bald gemaugseten sie wie
die Kassen / vnd waren mehriste üble Mausköpff da-
runter ;

rünter; bald mirreten sie wie die Beeren / vnd zwar
in dem fall waren sie Heuter / zc. das schreyen / keyen /
lauffen / rauffen / singen / klingen / schleiffen / pfeiffen
mit Narren-Kleibern vnd Narren-Stimmen / vnd
Narren-Geberden ware so vngestümm / daß auch die
Gottselige Religiosen S. Bernardi im Chor vnd Psal-
liren nit wenig beunruhiget wurden / biß endlich der
S. Bernardus sie ganz freundlich in das Closters Re-
fectorium eingeladen / vnd wie kräftig er mit ihnen ge-
redet habe / erhellet aus dem / daß selbige gesambte
Gesellschaft so viler edlen vnd reichen Junglingen
allen Muthwillen abgelegt / vnd ohne Begrüssung der
Eltern / der Geistlichen Schaar sich zugesellet / vnd alle-
sambt geschwind gut Bernardisch angefangen zu le-
ben. Dahero kein Wunder / daß schon so weit kom-
men / wann Bernardus predigte / daß die Eltern ihre
Kinder / die Weiber ihre Männer einsperreten vnd
verborgen / damit sie von Bernardo nit in die Wüsten
oder einsame Münchs-Leben gezogen wurden / dann
Bernardi Zung ware ein allgemeine Anhezung Anrei-
zung zum Geistlichen Leben.

*Annal.
Cister.
etc.*

Die Göttliche Schrift bezeugt von den jenigen
Kühen / welche die Archen des Bunds gezogen / daß
sie weder zur rechten noch linken Seiten sich gewen-
det haben / sondern seyn mitten durchgangen; Ber-
nardus in seinen Predigen ist mitten durchgangen /
vnd einem jedwedern ohne Scheuch / die Warheit ge-
prediget: er sagte die Warheit grossen Fürsten vnd
Herren / wie daß selbige sollen gedencen / daß man nit
vmbsonst zu höchst auff die Thürn vnd Gebäu pflege
die Hockel-Huanen zu stellen / sondern man wolle dar-
durch erinnern / daß die jenige / so in höchsten Würden

*1 Reg.
c. 6.*

gestellt seynd / sollen wachtsam sein für ihre Untertanen vnd Vasallen; Er sagte die Warheit dem Adel / daß ein solcher Dominus nit soll Dominus seyn / sondern müsse Rechen schafft geben am jüngsten Tag / warum er mehrer gependiret habe auff die Jagt-Hund / als arme Bettel-Hund; Er sagte die Warheit denen Geistlichen / daß sie nit sollen seyn wie die Glocken / so andern in die Kirchen leuten / vnd sie bleiben selbstn darauff / dann auch dessentwegen die Nacht-Eulen nit heilig / weil sie in alten Kirchen-Gebäu sich auffhalten / vnd bey der Nacht das Del aus den Lampen sauffen: Er predigte die Warheit den Reichen / wie daß Elias mit seinem eignen Mantel ihm nit in den Himmel getrauet / wie soll ihm dann erst förchten ein solcher / der mit frembden Gut beladen: Er predigte die Warheit den Armen / wie daß sie sich sollen mit dem Panzer der Gedult bewaffnen / vnd glauben / daß man nit sicherer als mit dem Bettel-stab über die Gruben des Vederbens springe.

Baptista Campo Fulgosus lib. i. memorab. schreibt / daß in Gränzen Franckreich ein Marck-Fleck seye / mit Namen Montisfort, allda ereigne sich noch alle Jahr im Monath December am Fest-Tag des H. Nicolai diß ewige Wunder / so man am Fest erst erwähnten Heiligen das Hoch-Umbt haltet / so kombt aus dem nechst-entlegnen Teuch ein Wild-Änden mit drey zehen Jungen / vnd gehet bey jedermans Gegenwart in die Kirchen hinein / vmb den Altar / lasset aber jederzeit hinter demselben ein junge Änden / vmb weiß man eigentlich nicht / wohin solche kommet: die Alte hingegen mit den 12. übrigen Jungen kehret wider nachdem Teuch / wann jemand ihr wil hinter dem Altar

tar nachsehen/ oder muthwillig ein andere Junge an-
tastten/ so wird er gleich ohnsinnig/ vnd stirbt in we-
nig Tagen/ wie dann vil dergestalten schon ihren Vor-
wis müssen büßen.

Es ist ja vil/ alle Jahr ein solche Menden in die
Kirchen opffern; aber wer recht den Lebens = Wan-
del des H. Claravallensischen Abbtz Bernardi durch-
suchet/ der wird finden/ daß er nit nur ein Menden/
sondern gar vil in die Catholische Kirche gebracht ha-
be/ vil grössere Vögel/ vil wilde Anden/ Bach-Andten/
Vag-Andten/Turb-Andten/Hellu-Andtē/Rebell-And-
ten hat er befehret vnd zu Gott geführet: Was wil-
der Vogel war nit Guilielmus Hergog in Aquitania, des-
sen einiger Wandel ware bey Weibern/bey Weinbeern/
bey Taffeln/ bey Teuffeln/ bey Schandthaten vnnnd
Schindthaten/ vnd welches das mehriste! diser favier-
te vnd fovierte die Auffruhr wider den Pabst Inno-
centium den Dritten/ war ein Rebell der Catholischen
Kirchen/ vnd ein Schlangen = bruet alles Zwiesspalts:
was thut Bernardus? der voll des Geists Gottes/
nimbt das höchste Altar = Geheimbnuß in die Händ/
gehet disem Affter = Menschen entgegen/ vnd redet ihn
mit solchen Worten an/ die nit anders sein Herg wie
ein Donner = Keul getroffen/ also/ daß solcher vhrblög-
lich auff die Knye niedergefallen/ sich zu aller Busfer-
tigkeit anerbotten/ ja nachmals an seinem blossen Leib
ein eysenen Dangler schmiden lassen/ vnd forthin einen
solchen H. Lebens = Wandel vollzogen/ daß er bereits
in dem Catalogo der Heiligen auffgezeichnet. Daß
der H. Patritius Eyszapffen an statt der Holzscharten
auff den Herd gelegt/ vnd selbige mit dem H. Creuz-
zeichen angezündet / daß sie helle Flammen von sich
geben/

geben/ halt ich für ein groß Wunder. Daß der Heil.
Fechinus die Nasen gepußt/ vnnnd solches Phlegma in
pures Gold verkehret/ halt ich für ein grosses Wun-
der: aber dunckt mich noch grösser/ in deme Bernardus
den Aquitanischen Hertzog ein Aufsbund von einem
Böswicht bekehrt/ vnd aus einē Heyllosen ein Heiligen
gemacht: Bernardus auff solche Weis so gut/ als die
Sonn/ weil solche auch aus Knöpfen Rosen machet.

Wie der starke Samson dreyhundert Füchs
gefangen/ vnd mit denselbigen die Philysteischen Fel-
der in Aschen gelegt; ist ein denckwürdige Sach; aber
mit weniger lobwürdig; daß Bernardus so vil Keger/
welche wie arglistige Fuchs dem Weingarten Gottes
größten Schaden zufügten/ gefangen/ überwunden:
überwunden Petrum Abailardum, den sonst alle ge-
sorchten; überwunden vnd gefangen Gilbertum Po-
retanum, der sonst keinem gewichen; überwunden
Henricum Apostatam, dem sonst alle nachgeben; über-
wunden Rogerium König in Sicilien/ auff dem sich
sonst keiner getrauet. Es hat sich endlich rühmen
können David/ daß er mit tapfferem Helden-
Muth einen Löwen zerrissen. nicht minder Lob gebühret
Bernardo, als der auch einen Löwen mit höchsten
Wunder überwunden/ diser war Petrus Leo, der sich
mit Beystand Gewissen-loser Leut für einen Pabsten
eingedrungen/ dessen Anhang aber Bernardus also ge-
schwächt/ daß er endlich von allen verlassen/ ein arm-
seliges End genommen.

Wann einer geschossen ist/ so ist es Ihme kein
Lob/ dem Heil. Sebastiano ist es dannoch ein Lob ge-
west/ weil er mit Pfeilen vmb Christi Ehr ist geschos-
sen worden.

Wann

Wann einer ein Schelmstück begehret / so ist es ihm kein Lob / dem H. Petro ist es ein Lob gewesen / wenigist hat ers gut gemeynt / da er dem Malcho das Ohr abgehaut / vnnnd war dann dises nicht ein Schelmenstück ?

Wann jemand ein saubere Wäsch anfangt / so ist es ihm kein Lob / Magdalena ist es ein Lob gewest / als sie ein saubere Wäsch angefangen / dazumahlen / wie sie dem H. Ern Jesu mit Busz-Thränen die Füß gewaschen.

Wann einem der böse Feind hinführt / ist es kein Lob / dem H. Bernardo ist es dannoch ein Lob gewest / wie ihn der Teufel hingeführt nacher Rom : dann er auff ein Zeit durch Brieff des Papstens vnd viler Cardinälē wurde nacher Rom beruffen / alldar mit seiner Hönigflüssenden Wolredenheit den Zwispalt vnd schädliche Schiema zu wenden / als er dann bereits auff dem Weeg ware / wolte solches der Teuffel hinderstellig machen / weil auff dessen Uhr der Zai-ger auff Zwoy stehet / vnd nit auff Eins / vnnnd bricht auff den Wagen / auff welchem Bernardus gesessen / das beste Rad / der Heil. Abbt erkennete bald durch Göttliche Erleuchtung / daß solches ein Frevel des bösen Feinds seye / schaffet ihm alsobald / daß er die Stell des Rads versehen soll / mußte also der Sathan mit größtem Spott den H. Mann bis nacher Rom führen. O wie recht mein H. Abbt ! der Teuffel taugt besser zu einem Radt als zu einem Rath / wohl gut mein H. Bernarde, der schlimme Gesell taugt wol zu einem Rad / dann er ist allzeit geschmiert / ist er nit geschmiert / so ist er doch beschmiert : recht recht mein Heil. Vatter / des Teuffel wann er schon nichts

*Jepz in
Vita.*

nichts nutz ist / so ist er doch in dem Fall so vil nutz/
als das fünfft Rad am Wagen; Bernardus gelangt
auff solche Weis in Gottes Namen mit sambt dem
Teuffel nacher Rom / vnnnd stilltet allda die Factionen
mit männiglichen Frolocken / seget beynebens die Rö-
mische Catholische Kirchen in tausend-gewünschten
Wolstand mit seiner übernatürlichen Wolredenheit;
gleich wie dann Narden ein so heylsames Kraut ist/
also heilsam war Bernardus der Catholischen Kirchen/
dass von ihme Alexander der Dritte mit folgenden
Worten geschrieben: Qualiter ipse singularis gratiæ
prærogativa suffultus, non solum in se ipso Sanctitate
& Religione præfulserit, sed etiam in universâ Ecclesia
DEI, Fidei & Doctrinæ Lumine radiarit, specialiter sa-
cro-sanctam Ecclesiam Romanam, persecutionis turbine
laborantem tam vitæ merito, quam datæ sibi cælitus sa-
pientiæ studio sustentârît, &c. Was kan grössers ge-
setzt werden zu dem Lob Bernardi?

*Bull. Ci-
serc.*

Unser gebenedeyter Heyland hat einist einem Blin-
den sein Gesicht wunderbahrlich erstattet / vnd fragte
ihm nachmahls / ob er sehe / vud was er sehe / deme der
gute Patient geantwortet / Homines velut arbores, &c.
HERZ / die Leuth kommen mir vor wie die Bäume:
wann dann die Leuth seynd, nach dessen Aussag Bau-
mer / so seynd die Paulenger Espelbäume / dann dero
Frucht nur fauller gut ist; So seynd die Dieb Dan-
nenbäume / weil sie Bech an Händen haben; So seynd
die vnzüchtige Diendl Bäume / so seynd sie falsche
Eichenbäume; dann deren Blätter auff einer Seiten
grün auff der andern weiß; So seynd die Hoche-
leuchte / Cederbäume; So seynd die Gedultige/
Palmbäume / Nam palma depressa resurgit, Was
aber

aber für ein Baum Bernardus? Ich glaube ein Buch-
baum/weil er so stattliche Büchlein getragen/ vnd kan
schier nicht seyn/wann einer Bernardi Bücher liest von
der Liebe Gottes/ daß er nit brenne/wie gebürnen die
Herzen der Jünger nach Emmaus, es kan schier nicht
seyn/wann jemand die Bücher Bernardi liest von dem
Leiden Christi/ daß er nicht Wasser vergiesset/wie der
Felsen in der Wüsten; Es kan schier nicht seyn/wann
jemand die Bücher Bernardi liest von der Mutter
Gottes/ daß er nicht gleich suche den Schus-Mantel
Marta/ wie gesucht hat Elizeus den Mantel Eliaz.
Kurz oder lang von Bernardi Lob zu reden/ bleibt dan-
noch wahr der Spruch Cantic. Nardus mea, Bernardus
dedit odorem suum.

Es gibt zu weitem ein Wort/in welchen vil Wör-
ter begriffen: das Wort Wacker/ nimbt man das
W. hinweck/ so haist es Acker/ setzt man das A. hin-
weck/so lauter es Rher/ zwicket man das R. hinweck
so list man Her/ legt man das H. auff Seiten/so haist
es Er/ In dem Namen des Claravalensischen Abbt
finde ich zwar dises nicht/ finde aber gleichwohl etwas/
daß nemblich Bernardus so vil heisset als Bene ardet,
er brinnet wie ein schöne leichtende Ampel in der Ca-
tholischen Kirchen; oder Bernardus Bene arduus, es ist
über alle massen schwär/ von ihme reden oder schreibē/
zumahlen er bey Lebenszeiten so vil lob-würdigste
Ding gethan/ vnd auch nach dem Todt so vil vnzahl-
bare Wunder gewürckt/ daß vonnöthen gewest/ ihm
vnter dem heiligen Gehorsam zugebieten/ er solle auff-
hören Mirackl. zu wirken/ damit wegen der vnge-
stümme

Stimme des zulauffenden Volcks der Gottes-Dienst
nicht verhindert werde; Vor allen aber duncket mich/
als seye in dem schönen Namen Bernardus verschlossen
das Wörtl Nardus; Bernardus ein wohlriechender
Narden in dem Garten der Catholischen Kirchen/ dero
Geruch in der gangen Welt ausgebreit. Es ist
wunderlich gewest/ wie das kleine Wöckel/ welches
Elias hat sehen auffsteigen/ sich nachmahls also auß-
gebrait/das es mit einen Regen den gangen Erdboden
benetzt; nicht weniger zu verwundern ist/das Bernardus
von einem einigen kleinen Thal also hoch gestigen/das
er nachmahls seinen heiligen Orden in die ganze Welt
ausgebrait/ ja er bey Lebenszeiten allein hundert vnd
etliche sechzig Klöster gebauet: Eines ist sehr merck-
lich; wer den Himmel nicht wohl auffsuchet/ der wird
keine Bernardiner oder Cistercienser finden/ alle andere
Heilige seynd allda offentlich in der Menge zu sehen/
aber mit den Ordens-Leuthen Bernardi hat es ein
andere Beschaffenheit: Der heilige Cistercienser Abbt
Albericus hatte von dem Allmächtigen dise Gnad/
das ihme der Himmel eröffnet worden/ vnd alle
Heilige darinn gesehen/ er sahe in höchsten Thron die
heilige Engel/ die H. Patriarchen/ Propheten/
Apstel/ er sahe in größten Glanz vnd Glory ein vn-
zählbare Anzahl der heiligen Martyrer/ Weichtiger
vnd Jungfrauen; Er sahe in größten Freuden vnd
Jubel-Schall so vil vnterschiedliche Ordens-Persohnen
beedes Geschlecht/ aber keine Bernardiner; es wolt sich
kein Cistercienser sehen lassen/ Holla! es entfallt ihm
das Herz/ seine Gedancken wurden beschwärt von
der Melancholey/ das keiner auß seinen
Ordens

Bolland.
26. Jan.

Ordens-Brüder sollen ein Stell im Himmel haben/
 da tröstet ihn die Mutter Gottes/breitet ihren Himel-
 blauen Mantel voneinander/ vnd zeigt darunter ein
 grosse Anzahl der glorreichen Cistercienser: auff solche
 Weiß mercke ich wol / seyet ihr Cistercienser rechte
 Mutter-Kindl. Petrus hat auff ein Zeit vil Fisch ge-
 fangen/kleine vnd grosse vntereinander/ doch keine so
 grosse wie Bernardus: Alphonfus ein König in Lusitania,
 Ericus ein König in Dennenmarck / Gulmarus ein Kö-
 nig in Sardinia, Petrus vnd Henricus Königliche Prin-
 gen auß Frankreich / Henricus vnd Ferdinandus
 Königliche Prinzen auß Portugall / desgleichen
 Alexander, David, Gualterus auß Schottland seynd
 eingetretten in den Orden des heiligen Abbt Bernardi,
 das seynd grosse Fisch: 4. Römische Pabst auß diesem
 Orden/ 14. Patriarchen auß diesem Orden/ 46. Car-
 dinal auß diesem Orden/ 800. Erzbischöff auß disen
 Orden/ 1500. Bischöff auß diesem Orden; wer mir zeh-
 let die Atomos der subtilen Sonnen-Stäubel/ so will
 ich ihm auch zehlen die heiligen Martyrer/ Beichtiger
 vnd Jungfrauen dieses Marianschen Ordens: ich
 schweige demnach still/ dann wann Gott redet/ ist bil-
 lich / das ich das Maul halte/ Gottes Sohn redet zu
 der heiligen Mechtildis dise Wort: Ordo S. Bernardi
 sustentat Ecclesiam veluti Columna, cui tota domus in-
 nititur; Der Orden des heiligen Bernardi ist ein Säulen/
 welche das Gebäu der Kirchen erhaltet/ ich schweige
 still/weil dis Gott redet.

Wende mich allein zu dem glorreichen Claraval-
 lensischen Abbtten/ S. Bernarde, weil du bist ein so wohl-
 riechender Spica-Nard, so vermöge mit deiner grossen

Annal.
Cisters.
Tom. 3.

Fürbitt/ damit wir nicht dahin gelangen/ wo es übel
riechet; weil du bist ein so guldenes Kräutel in dem
Paradeys der Catholischen Kirchen/ so mache mit dei-
ner starken Intercession, damit wir nicht am Jüngsten
Tag vnter das Unkraut gezehlt/ in das Feuer geworffen
werden/ vñnd weil ich mein geringfügige Predig vñnd
dem Echo oder Wiederhall habe angefangen/ so will ich
gleichmässig also endē; Heiliger vñnd glorreicher Patron
Bernarde! durch deine Fürbitt werden wir alle hoffent-
lich Seelig sterben! in J E S U vñnd MARIE
Rahmen? Echo - - Amen.

Alles zu grösserer Ehr Gottes.

